

Kurzbiographie Eugen und Isidor Löwinstein

Die Familie Löwinstein bestand aus Mutter Helena Barasch (* 1891), die 1913 aus Polen nach Deutschland gekommen und hier Josef Löwinstein geheiratet hatte. Sie eröffneten Konstanz einen Tabakladen, wo ihre drei Söhne Max 1914, Eugen 1918 und Isidor 1920 geboren wurden. Mit Ende der Weimarer Republik und Beginn der Weltwirtschaftskrise, starb 1929 der Vater, und die Mutter stand allein da.

Salo Schärf, ein Freund der Familie und Inhaber der Möbelfirma Roll & Co., holte Mutter und Söhne 1930 nach Singen und verschaffte ihnen den Lebensunterhalt: Max arbeitete im Geschäft, Helene wurde Handelsvertreterin, die beiden Jungen Eugen und Isidor besuchten das Hegau-Gymnasium - für die ganze Familie eine scheinbar gute Zeit.

Nach der Machtübernahme 1933 gab es Hetze und Repressionen gegen die Firma Roll & Co, und Salo Schärf wurde im Dez. 1933 gezwungen, sein Geschäft weit unter Wert an einen arischen Käufer abzugeben. Max arbeitete noch 3 Monate ohne Bezahlung bei dem Nachfolger und wurde dann hinausgeworfen. Er wurde auch von Freunden geschnitten, verließ Singen und arbeitete in Hamburg als Maschinist auf einem Schlepper. Seine Freundin, die ihm nach Hamburg nachreiste, wurde von deren Vater und 9 weiteren Männern zurückgeholt, er selbst verhaftet, aber nach 2 Tagen von einem mitleidigen Polizisten freigelassen. Er blieb in Hamburg, machte Stippvisiten bei der Mutter in Singen, vielleicht auch ???

Die Eignerin der Reederei, eine Jüdin, ermöglichte Max eine seemännische Ausbildung, die ihm eine Emigration nach Palästina ermöglichte. Im Krieg kämpfte er in der englischen Armee in Italien, lebte danach wieder Israel.

Eugen und Isidor lebten weiter mit der Mutter in Singen, wo sie zwar von Judenbeschimpfungen hörten, aber nicht direkt selbst betroffen waren. Sie wurden 1933/34 von der Mutter nach Berlin geschickt. Eugen, der ältere, war zunächst 10 Monate in einem jüdischen Kinderheim und gelangte mit der ersten Kindersammlung „Alija“ nach Palästina, nach Haifa.... Isidor, der Jüngste, konnte erst 1938 ausreisen und lebte in Jerusalem.

Die Mutter Helene war 1937 nach Israel ausgereist, kam aber wegen Isidor zurück nach Deutschland. Als sie in Gefahr geriet, nach Polen deportiert zu werden, irrte sie durch Frankreich und hing danach in Mailand fest, bis sie 1938 über London in Sicherheit war. Erst 1947 konnte auch sie nach Israel ausreisen zu ihrer Familie in Jerusalem, wo sie 1986 starb.

Quelle:

Kappes: „...und in Singen gab es keine Juden?“, Sigmaringen 1991.